

Zunehmende Rauberei auf allen Meeren

Berlin, 3. Dez. Seit Beginn dieses Krieges verfolgt die britische Admiralität das System, Schiffsverluste nach Möglichkeit zu verschleiern, bekanntgemachte Verluste abzulugnen und Eingeländnisse so lange wie möglich zurückzuhalten. Wir haben uns schon häufig mit dieser Methode befaßt und kamen zu der Feststellung, daß im Durchschnitt von englischer Seite nur etwa ein Drittel der wirklichen Verluste eingestanden wird. In den letzten Tagen sind nun in England mehrere Schiffsverluste bekanntgegeben worden, die bis jetzt von deutscher Seite noch nicht gemeldet wurden. Aus einer Reuter-Meldung aus Canberra geht hervor, daß der britische Handelsdampfer „Port Brisbane“, der 10612 BRT. groß ist, Ende vergangener Woche im Indischen Ozean versenkt wurde. Der australische Marineminister hat dazu festgestellt, daß ein australisches Kriegsschiff 27 Ueberlebende in einem australischen Hafen an Land setzte. Nach einer Nachricht der „Canadian Press“ aus Ottawa ist der 10045 BRT. große kanadische Dampfer „Beaverford“, der mit einer Ladung nach England unterwegs war, seit dem 5. November überfällig. An diesem Tage hing man SOS-Rufe auf, wonach „Beaverford“ von einem feindlichen Schiff beschossen wurde. Seitdem hat man, so wird weiter gemeldet, von diesem Schiff nichts mehr gehört, so daß der Dampfer offenbar verloren ist. Das australische Marineministerium gibt ferner nach einer Associated-Press-Meldung aus Canberra bekannt, im Indischen Ozean sei ein leeres Rettungsboot des britischen Frachters „Miomia“ aufgefunden worden. Man müsse daher annehmen, daß auch dieses Schiff versenkt worden sei.

In all diesen Fällen sind offensichtlich die Meldungen nur deshalb in die englische Presse gelangt, weil sie durch die Begleitumstände nicht verheimlicht werden konnten.

Seefahrt für England verweigert

BRISBANE, 3. Dez. Im Brisbane-Hafen lief am Montag der jugoslawische Dampfer „Sud“ mit schweren Maschinenschäden ein. Der Dampfer hatte mit einem Geleitzug von 18 englischen Schiffen, die von drei britischen Zerstörern begleitet wurden, gerade den Hafen von Cardiff verlassen, als der Geleitzug von einem deutschen U-Bootsgehwader angegriffen und auseinandergeprengt wurde. Die meisten englischen Schiffe flüchteten in den Hafen zurück, während der jugoslawische Dampfer mit äußerster Maschinenkraft in Richtung Portugal weiterfuhr, wo er infolge der Maschinenüberlastung mit schwerer Beschädigung eintraf. Von der 28 Mann starken Besatzung weigerte sich ein großer Teil, die Seereise im Dienste Englands weiter fortzusetzen.

Madag Radio fing einen SOS-Ruf des 4300 BRT. großen britischen Frachters „W. Hendrik“ auf, der ungefähr 240 Meilen westlich von Irland torpediert worden sei.

Fünf britische Frachter im Atlantik torpediert

NEWYORK, 3. Dez. Madag-Radio fing Funkprüche auf, denen zufolge innerhalb von zweieinhalb Stunden drei britische Dampfer 600 Meilen von der irischen Nordküste torpediert seien. Eines der Schiffe ist der britische Frachter „Geodlight“ (5448 BRT.). Der Name des zweiten Schiffes ist auf Grund der Morsezeichen unbekannt. Es war wahrscheinlich ein neues Schiff auf der Jungferreise. Das dritte Schiff ist der Frachter „Lady Clanely“ (4597 BRT.). Madag-Radio fing etwas später zwei weitere SOS-Rufe britischer Frachter auf, wonach diese gleichfalls 600 Meilen von der Nordküste Irlands entfernt torpediert seien. Aus Morsezeichen glaubt Madag-Radio entnehmen zu können, daß es sich in einem Falle um den britischen Frachter „Victoria“ handelt.

Nach Madag-Radio wären demnach in dem genannten Teil des Atlantiks innerhalb von fünf Stunden fünf britische Frachter torpediert worden.

Ueberseedampfer als Hilfskreuzer

Auftreten deutscher Ueberwasserstreitkräfte in fernem Meeren zwingt England zu neuen Sicherungsmahnahmen

Berlin, 3. Dez. Durch das in letzter Zeit verhältnismäßig gemeldete Auftreten deutscher Ueberwasserstreitkräfte im Indischen und Stillen Ozean wird Großbritannien zu neuen Sicherungsmahnahmen gezwungen. Vor dem Auslaufen aus Hongkong wurde der britische Passagierdampfer „Empire of Russia“ von der Admiralität beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen. Es handelt sich um ein Turbinenschiff von 10810 BRT. der Canadian Pacific. Die Passagiere und Ladung wurden an Land gebracht. Die „Empire of Russia“ wird jetzt als Hilfskreuzer eingerichtet und soll im Stillen Ozean die Sicherung der britischen Handelsflotte übernehmen.

Es ist damit zu rechnen, daß in ähnlicher Weise auch eine ganze Anzahl großer Ueberseedampfer neu als Hilfskreuzer eingesetzt werden, so daß die verfügbare britische Handelsflotte weiter verringert wird.

Deutsche Schläge gegen englische Industriezentren

Stockholm, 3. Dez. Einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press zufolge haben sich in der Nacht zum Dienstag die deutschen Bombenangriffe auf eine Stadt in Westengland konzentriert, die kürzlich schon verschiedentlichen Angriffen ausgesetzt gewesen sei. Außerdem habe eine Stadt in Südwestengland den heftigsten aufeinanderfolgenden Angriff gehabt. Deutsche Flugzeuge seien auch über Liverpool, Ostengland, Wales und der Südküste gewesen. Aus verschiedenen Bezirken wurden Schäden gemeldet. Der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums liefert zu der Meldung der amerikanischen Agentur noch wesentliche Ergänzungen. Kurz nach Einbruch der Nacht zum Dienstag, so heißt es in ihm, griffen feindliche Bomber eine Stadt in Westengland an. Der Angriff dauerte in ziemlich großem Umfang bis kurz vor Mitternacht. Es entstand eine gewisse (1) Anzahl Brände, und bedeutende Schäden wurden Wohnhäusern (1), öffentlichen Bauten und Geschäftshäusern zugefügt. In den ersten Stunden der Nacht zum Dienstag wurden ebenfalls Bomben in Ostengland, Wales und einigen anderen Gebieten abgeworfen.

Wenn selbst der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums „bedeutende Schäden an öffentlichen Bauten“ eingestehen muß und von „Angriffen in ziemlich großem Umfang“ spricht, kann man, gemessen an der üblichen „Zurückhaltung“

umsover verminder Stellen sich gut eine Vorstellung von der Wucht und Wirkung dieses nächtlichen Angriffes deutscher Bombengeschwader machen.

Die Kampfhandlungen im Nordseeraum, so charakterisiert der militärische Mitarbeiter des Agrar-„Draufst Dnevnik“ die Lage, stehen weiterhin im Zeichen der schweren deutschen Schläge gegen große englische Industriezentren und wichtige Häfen an der britischen Südküste und Südwestküste. Die englischen Gegenangriffe können mit den deutschen Unternehmungen nicht verglichen werden. In England wird Stadt um Stadt zerstört, dem Boden gleichgemacht, und geht in Flammen auf. Wenn auch ein Stadtteil verschont bleibt, so flüchten die Bewohner doch daraus, wodurch sich die Produktion ständig verringert. Neue Industrien anzubauen ist schwer, da immer wieder neue Zerstörungen kommen. Ausbesserungsarbeiten sind ebenfalls unmöglich.

Zu den Lustangriffen auf Southampton vom Samstag und Sonntag schreibt der Londoner Berichterstatter der „New York Times“, der international bekannte Hafen von Southampton macht heute den Eindruck einer Stadt, die durch Erdbeben und Feuer verwüstet wurde. Überall im Herzen der Stadt herrscht Verwüstung. Selbst Gebäude ohne direkten Treffer hätten Löcher durch herausgeschlagene Fensterscheiben. Die Mauern der Häuser werden durch die Trümmer vernichteter Gebäude gedeckt. Man wandert durch die Straßen in der Gefahr, sich die Knöchel zu verrenken oder über einen Haufen von Trümmern und Steinen zu fallen, die offensichtlich wie Regen heruntergekommen sind, sobald ein Gebäude getroffen wurde. Längs des Flusses sieht man durch Bomben beschädigte Gebäude, die leer über das Wasser blicken.

Southampton kann man nach den beiden schweren deutschen Lustangriffen als Nr. 1 auf die Liste der schwer zerstörtesten Provinzstädte sehen, schreibt die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ in einem Londoner Eigenbericht. Die angerichteten Schäden seien von sehr großem Ausmaße. „Bei Tagesgrauen sieht man überall auf flammende Feuerbrünste und rauchende Ruinen. Die alte Hafenstadt ist relativ klein, deshalb sind die Schäden um so größer. Tausende von Obdachlosen irren auf den zerstörten Straßen umher.“

Ausländische Augenzeugen berichten

Southampton in Trümmern — Bristol schwer getroffen

Berlin, 3. Dez. „Neuer deutscher Lustangriff legt Southampton in Trümmern“, so überschreibt „New York Sun“ den Augenzeugenbericht ihres Londoner Korrespondenten, der von der vernichtenden Wirkung des deutschen Bombardements berichtet, das zwei Nächte hintereinander mit verheerender Wucht auf die südenglische Hafenstadt niederkam.

Der Berichterstatter eines schwedischen Blattes hat sich zwei Tage lang in den Ruinen der beiden industriellen Großstädte Southampton und Bristol aufgehalten. Mit vor Schmerz brennenden Augen und mit hartem Brandgeruch in den Kleidern habe er seine Schilderung niedergeschrieben. Dunkle Wolken bedeckten nach seiner Rückkehr aus Southampton den Horizont über dem Kanal. Alle Einfahrtswege seien in Rauch und Dunkel gehüllt gewesen. Am meisten zerstört sei das Zentrum von Southampton. Es sei gar nicht möglich, die Brände zu löschen. Die Gluthäufen müßten sich selbst überlassen werden, damit sie ausbrennen. Die Feuerwehre sei machtlos, denn die Hitze sei völlig unerträglich. Die Straßen seien voll von Steinblöcken, über die sich die Schlauchleitungen der Feuerwehren aus allen benachbarten Orten hinzögen. So sei dem schwedischen Korrespondenten gelungen, bis zu einem der Hauptbrandherde zu gelangen. Er habe eine Fläche von einem Quadratkilometer umfaßt. Straßenzüge um Straßenzüge mit allen Gebäuden, Lagerhäusern, Werkstätten usw. seien durch die Wirkung der deutschen Bomben in einigen Stunden in ein Steinhaufen ausgebrannter Ruinen verwandelt worden. Es sei unmöglich gewesen, den Riesenbrand zu löschen. Allein in Southampton seien hundert große Feuerbrünste entstanden.

Die Zerstörungen in Bristol, so schreibt der schwedische Journalist weiter, müßten denen von Coventry gleichgestellt werden. Nicht nehme man in den ausgebrannten Ruinen der Industriestadt Sprengungen vor, um beim Aufräumen voranzukommen. Autos würden mit Stahlseilen angelegt, um die brüchig gewordenen Häuser einzuräumen. Im Zentrum Bristols umfasse ein Brandherd ein Gebiet von anderthalb Quadratkilometern. Die „Svenska Dagbladet“ meldet, spricht der Londoner „Observer“ in einem Aufsatz aus, daß die deutschen Bombenangriffe in erster Linie den Werten der englischen Industrie gälten. Damit wird erneut von englischer Seite zugestanden, daß das Ziel der deutschen Lustangriffe die militärischen und kriegswichtigen Anlagen des Gegners sind.

New York, 3. Dez. Von einem Vertreter der amerikanischen Agentur United Press liegt ein weiterer Bericht aus Southampton vor, der die verheerenden Wirkungen der deutschen Großangriffe auf die bedeutende südenglische Hafenstadt bestätigt. Southampton zeige nach zwei deutschen Vernichtungsangriffen ein Bild der schrecklichsten Verwüstungen. Im Stadtzentrum entlang der High Street ständen eine halbe Meile lang nur rauchgeschwärzte Mauerreste. Riesige Trümmerhaufen versperrten den Weg. In einem anderen Stadtteil nahe dem Hafen sehe es ähnlich aus. Aber auch in zahlreichen anderen Stadtgebieten gäbe es überall Wäden in den Straßenreihen, nämlich die Einschlagstellen der Bomben, die die Gebäude zu Schutt zermahlen hätten. Der Luftdruck der Explosionen habe Räume zu wirren Knäueln zusammengehaßt. Die Einwohner versuchten auf jede mögliche Weise, aus der Stadt herauszukommen. Lautsprecherautos fuhren durch die Straßen, um die Einwohner über Verpflegungsmöglichkeiten und Sicherheitsmahnahmen zu unterrichten. Soldaten werden von den umliegenden Lagern herangezogen, um bei den Lösch- und Räumungsarbeiten zu helfen, da die zivilen Rettungsmannschaften vor Mädigkeit umfielen. Zahlreiche Brände schmelten immer noch weiter. In den Parks sei das Gras grau verläßt von den Brandbomben. Stellenweise sehe es aus, als ob die Bomben dicht wie Hagel gefallen seien.

Bern, 3. Dez. Ueber einen Besuch in Bristol und Southampton berichtet der Londoner Korrespondent einer Schweizer Zeitung: In Bristol und Southampton hat der Vernichtungskrieg vielleicht noch schlimmer gehaßt als in den beiden mittelländischen Industriezentren; jedenfalls scheint der Umfang des Zerstörungswertes und der Sachschaden bestimmt wesentlich größer zu sein. Das furchtbare Drama der Auswirkungen der deutschen

Luftangriffe präsentierten sich dem Berichterstatter besonders lebendig in Southampton, wo er zwischen leeren Häulermauern noch zahlreiche glühende Schutthaufen sah, die dann und wann hell aufloderten. Ein heißender Rauch verbreitete sich wie dichter Nebel über der Stadt und die Schlüchle der mit dem glühenden Element kämpfenden Feuerwehr scheinen alle Straßen zu durchziehen. Wenn in Coventry das Bild der Zerstörung auf den engeren Kern der Altstadt beschränkt war, in Birmingham dagegen die Bombenziele viel weiter zerstreut waren, traf das deutsche Vernichtungswort in Bristol und Southampton wieder in starker Konzentration bestimmte innere Stadtviertel. Bristol hat namentlich seine vollstündlichen Kaufhäuser verloren, die sich über ein Areal von nicht weniger als einem Quadratkilometer erstrecken. Daneben wurde allerdings auch noch in zwei oder drei anderen Stadtteilen beträchtlicher Schaden angerichtet. In Southampton haben am stärksten die Altstadt, namentlich an der Wasserfront, und die Lagerhäuser gelitten. Hier erstreckt sich ein fast kontinuierliches Bild der Verwüstung über annähernd zwei Quadratkilometer, während mehrere andere Stellen der Stadt ebenfalls furchtbar zugerichtet wurden.

Neue Lüge des britischen Luftfahrtministeriums

Berlin, 3. Dez. Amtlich verkundet: Der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums meldet am 2. Dezember 1918 Uhr Angriffe auf die Marineverft von Wilhelmshaven. Diese Angaben sind falsch. Weder in noch bei Wilhelmshaven fiel eine einzige Bombe. Dagegen wurden einige Bomben in einer kleinen, militärisch unwichtigen Stadt, 70 Kilometer von Wilhelmshaven entfernt, auf den dortigen Bahnhof und auf einige Wohnhäuser, zum Teil aber in freies Gelände geworfen.

Die englische „Pressefreiheit“

Die Plutokraten die wahren Herren der „öffentlichen Meinung“

Berlin, 3. Dez. Gegenüber den scharfen Angriffen, die in den letzten Tagen in verschiedenen Ländern gegen die britische Presse erhoben wurden, hält es, wie die NSZ schreibt, die „Times“ für richtig, unter der Ueberschrift: „Eine freie Presse in Kriegszeiten“ einen langatmigen Artikel zu veröffentlichen, in dem die abgedroschenen Phrasen über die angebliche englische „Pressefreiheit“ wieder aus der Mottenkiste geholt werden.

Nach bewährtem Muster sucht das Blatt von den durch die neutralen Zeitungen kritisierten englischen Presseverhältnissen abzulenken und behauptet, daß über die Presse des europäischen Kontinents eine „geistige Verbunkelung“ hereingebrochen sei, während auf der englischen Insel „das Ideal der freien Meinungsäußerung“ besteht.

Diese Dreistigkeit angesichts der Empörung des gesamten Weltjournalismus über die ebenso rigorosen wie dummen englischen Zensurmethode ist um so mehr geeignet, allgemeine Verachtung hervorzurufen, als ja gerade England es ist, das einerseits durch seine geradezu absurde Lügenpolitik in der Presse bereits zahlreiche europäische Völker in schmerzliche Abenteuer verwickelt hat, andererseits gerade in diesem Lande sich seit jeher hinter dem Schilde der demokratischen Pressefreiheit die erbärmlichste finanzielle Knebelung des Journalismus zeigte, die Ausdruck einer wahren Diktatur der Geldgeber über die Presse gewesen ist.

Die Journalisten auf dem Kontinent, gegen die die „Times“ zu Felde zieht, sind nicht so verzeiglich, wie dieses Blatt annimmt. Sie erinnern sich nicht nur der Erfahrungen in diesem Kriege, sondern auch der Eingeländnisse aus englischer Quelle, die schon vor dem Kriege auf dem Reichsparteitag in Aachen von Reichspresseschef Dr. Dietrich ans Tageslicht gezogen wurden.

Der Engländer Gerald Barry nannte in einem Artikel „Ich klage die Presse an“ vom 9. Februar 1932 die im Besitz der Zeitungen befindlichen Finanzmächte die wahren Herren der öffentlichen Meinung und erklärte, sie betrachten die Zeitungen als „gewöhnliche Mittel des Geldwesens“. Der „Times“-Artikel fordert auch heraus, sich der Rede des Vorsitzenden der britischen Journalisten-Union J. C. Humphreys, zu erinnern, der erklärte, daß die englischen Journalisten „täglich Dinge tun müssen, die für sie als Bürger unwürdig sind“.

Wenn die „Times“ es für nötig hält, angesichts solcher von ihren eigenen englischen Journalisten gefennschelten wahren englischen Presseverhältnissen und der geschichtlichen Schuld, die die englische Presse bei der Vorbereitung dieses Krieges und im besonderen Maße seit seinem Beginn auf sich geladen hat, über „Pressefreiheit“ zu schreiben, dann sollte sie wahrhaftig nicht von einer „Verbunkelung am Kontinent“ sprechen, sondern damit beginnen, zuerst im eigenen Lande das Licht aufzubrechen.

Militärische Erinnerungsfeier

Am württembergischen Ehrenmal vor Paris

Paris, 3. Dezember 1940.

Das württembergische Ehrenmal auf den Höhen nordöstlich von Paris bei Champigny war Sätte einer schlichten soldatischen Feier, die das heldenhafte Sterben württembergischer Regimenter im Kriege von 1870/71 ehrt und Zeichen dafür war, daß unsere junge ruhmreiche nationalsozialistische Wehrmacht die Großtaten der alten deutschen Armee nicht vergessen hat, sondern ihren Geist als verpflichtende Mahnung und heiliges Vermächtnis in eine große Zukunft trägt.

An der Stelle, wo vor 70 Jahren württ. Truppen den Ring um das belagerte Paris endgültig schlossen und den letzten verzweifelten Ausbruchversuch dreier französischer Armeekorps mit nur 5 schwäbischen Bataillonen vereitelten, fanden sich eine große Anzahl deutscher Offiziere und Soldaten zu ehrendem Gedenken zusammen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie legte Generalfeldmarschall Sperrle, während das Musikkorps der Kommandantur Paris das Lied vom Guten Kameraden spielte, einen Kranz nieder zum Zeichen, daß die junge deutsche Wehrmacht im gleichen Sinne wie die tapferen Kämpfer von 1870/71 und von 1914/18 einsatzbereit stehen für die Größe des Reiches. In mehreren Gedenkreben wurde dem todesmutigen Verhalten der württembergischen Truppen vor Champigny Achtung und Erinnerung gezollt.



Zum Abschluß der Feier legte Oberbürgermeister Dr. Strölin einen Kranz mit den Stuttgarter Stadtfarben nieder und überbrachte den toten Helden, die damals mit ihrem Blut an entscheidender Stelle die Kapitulation von Paris mit erzwingen, den Gruß ihrer schwäbischen Heimat.

Generalfeldmarschall von Bock 60 Jahre alt

Berlin, 3. Dez. Felder von Bock, der in der denkwürdigen Reichstags-Sitzung vom 19. Juli 1940 auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Polenfeldzug und im Kampf gegen die Westmächte vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert wurde, beging am Dienstag seinen 60. Geburtstag.

Generalfeldmarschall von Bock, am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren, zeichnete sich bereits im Weltkrieg vielfach aus. Nachdem er zunächst als Hauptmann im Generalstab an den verschiedensten Stellen Verwendung gefunden hatte, wurde er 1918 zum Major befördert und hatte u. a. als Generalstabsoffizier der 200. Infanterie-Division an den Kämpfen in den Waldkämpfen zum vollen Anteil. Von Bock erhielt einige Zeit später den Orden Pour le mérite.

Im Mai 1935 wurde von Bock als General der Infanterie zum Oberbefehlshaber des Nachrichtenkommandos in Dresden ernannt. Erstmals wurde sein Name öffentlich bekannt, als ihn der Führer am 11. März 1939 mit dem Kommando über die nach Österreich einrückenden Truppen und zugleich mit der Eingliederung der bisherigen österreichischen Wehrmacht in die des Deutschen Reiches betraute. Nach der Durchführung dieses Auftrages kehrte er nach Dresden zurück, wurde aber bereits am 1. November als Nachfolger des Generalobersten von Rundstedt zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1 in Berlin ernannt.

Seine außerordentlichen Führereigenschaften konnte Generalfeldmarschall von Bock dann im Polenfeldzug beweisen, in dem er die Heeresgruppe Nord befehligte. Sein Name bleibt mit der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor und der Einnahme der Radom für immer verbunden. Für seine hervorragenden Leistungen wurde ihm im Oktober 1939 das Ritterkreuz verliehen.

Im Feldzug gegen die Westmächte zeichnete sich der Generalfeldmarschall als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B erneut aus. Sein Auftrag bestand in der Befehung Hollands sowie dem anschließenden Vorstoß auf Antwerpen und die Dole-Stellung. Der Tapferkeit seiner Truppen und der Feldherrnkunst des damaligen Generalobersten von Bock ist es zu verdanken, daß diese Aufgabe in so unvorstellbar kurzer Zeit bewältigt wurde. Kaum aber war die Vernichtungsschlacht in Flandern beendet, da trat am 5. Juni die Heeresgruppe bereits zum Angriff auf die Westengand-Linie an. In vierstägigem Kampf wurde der französische Westflügel zerschlagen und am 14. Juni rückten die Divisionen von Bocks in Paris ein.

Mit seinen Truppen aber freute sich das ganze deutsche Volk, als der Führer am 19. Juli 1940 die großen Verdienste des hervorragenden Soldaten durch die Beförderung zum Generalfeldmarschall belohnte.

Der Führer gratuliert

Berlin, 3. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bock einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer brachte bei dieser Gelegenheit Generalfeldmarschall von Bock seinen Dank für die von ihm in Krieg und Frieden dem Vaterland geleisteten Dienste zum Ausdruck und überreichte ihm sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Behring-Gedenkfeier in Marburg

23 europäische und außereuropäische Staaten vertreten

Marburg, 3. Dez. Die Universitätsstadt Marburg zeigt in diesen Tagen ein völlig verändertes Aussehen. Die Flaggen von 23 Nationen schmücken die Hauptstraßen der Stadt. Alle Plätze und Gebäude sind festlich geschmückt. Auf den Straßen und besonders auf dem jetzt ständig stark belebten Bahnhof hört man die Sprachen fast aller europäischen Nationen. In der Nähe des Bahnhofs wie die ausländischen Besucher aus den europäischen Ländern sind aber auch die Vertreter von Universitäten und Gesundheitsbehörden aus den Ländern anderer Kontinente nach Marburg gekommen. Anlaß dieses Zusammentreffens ist die große Behring-Feier, die in diesen Tagen anlässlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Emil Behring seine Immunitäts-therapie der Diphtherie übergab, veranstaltet wird. Mitten im Krieg begeht die deutsche Wissenschaft mit ihm die gesamte wissenschaftliche Welt das Jubiläum jenes Mannes, dessen genialer Forschungsdrang unendlich viele Menschen ihr Leben verdankt. Dem Begründer der Diphtherie- und des Wundstarrkrampfes und dem Begründer der Serumtherapie dienen aber nicht nur die zahlreichen Ehrungen, die im 50. Jubiläumsjahr seiner ersten großen wissenschaftlichen Entdeckungen in Marburg und in Parallelveranstaltungen in der ganzen Welt begangen werden. Zugleich werden jetzt auf einer großen immunologischen Arbeitstagung in den Räumen der Marburger Universität und ihrer Institute führende deutsche Gelehrte die neuesten Forschungsergebnisse der Serologie und der Naturwissenschaften bekanntgeben.

Tagung über Kriegsverwaltungsfragen

Reichsminister Dr. Frick: Der Krieg wird nur mit dem klaren deutschen Sieg enden

Berlin, 3. Dez. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hatte die Reichsverteidigungskommissare, die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten, die Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, im Lothringen und Luxemburg, den Reichskommissar für die Saar, die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder sowie die Regierungspräsidenten zu einer Tagung über Kriegsverwaltungsfragen nach Berlin eingeladen.

Der Minister eröffnete die Veranstaltung mit dem Hinweis darauf, daß zum erstenmal auch die Vertreter der heimgekehrten Gebiete im Osten und Westen an einer solchen Tagung teilnehmen konnten. Das sei das Ergebnis der überlegenen Staats- und Feldherrnkunst des Führers. Es könne niemand sagen, wie lange der Krieg noch dauern wird, gewiß aber sei, daß je länger es dauert, das deutsche Volk desto härter und entschlossener in seinem Kampf- und Siegeswillen wird. Der Krieg müsse, könne und werde nur mit dem klaren deutschen Sieg enden, auf dem wir dann einen dauerhaften deutschen und europäischen Frieden auf-

bauen werden. Auch die Tätigkeit der deutschen Verwaltung sei ausschließlich auf den Sieg ausgerichtet. So lasse auch diese Tagung der Stärkung der inneren Front dienen. Die Beamten kämpften ebenso wie die Soldaten an der Front für den Sieg.

Nachdem der Minister den Beamten seinen Dank für die geleistete aufopferungsvolle Kriegsarbeit ausgesprochen hatte, leitete er die Tagung mit grundsätzlichen Ausführungen über Angelegenheiten der Verwaltung ein.

Anschließend wurden Fragen der Kriegsverwaltung und der Kriegswirtschaft behandelt. Staatssekretär Dr. Reumann sprach über „Lage und Aufgaben im verlängerten Vierjahresplan“. Die Verlorenheitslage auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft im Hinblick auf die Bedürfnisse der Rüstung wurde vom Staatssekretär Dr. Landfried erörtert, während Staatssekretär Bode „Lage und nächste Ziele der Ernährungswirtschaft“ behandelte. Staatssekretär Dr. Strup gab einen Überblick über die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes und den kriegswichtigen Kräftebedarf. Der Reichskommissar für die Preisbildung, Oberpräsident Gauleiter Wagner, sprach über aktuelle Fragen der Kriegspreisbildung. Die Reihe der Vorträge wurde mit einem Referat des Staatssekretärs Dr. Stuckert über die Probleme der Kriegsjahres abgegeschlossen.



Weltbild (M.)

Der neue UdSSR-Botschafter in Berlin eingetroffen.

Der zum Botschafter der UdSSR in Berlin ernannte bisherige Stellvertreter Außenkommissar Delanajew traf in Berlin ein. Unser Bild: Botschafter Delanajew, Unterstaatssekretär Wörmann und Gelehrter von Jalem (rechts) beim Verlassen des Bahnhofs.

Präsidentenwahl in Finnland am 19. Dezember

Helsinki, 3. Dez. Der finnische Reichstag nahm am Dienstag das Gesetz über die Neuwahl des Präsidenten mit 160 gegen 10 Stimmen an. Danach findet die Wahl am 19. Dezember durch dieselben Wähler statt, die im Jahre 1937 den aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretenen Präsidenten Kallio gewählt hatten. Die neue Wahl gilt für die beiden letzten Jahre der Amtsperiode Kallios.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. Dienstag morgen stießen bei der Station Bellis de Ebro die Expreszüge aus Madrid und Barcelona zusammen. Die Lokomotiven bohrten sich ineinander und mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher zählt man 20 Tote und 40 Verwundete. Der Verkehr ist unterbrochen. Von Saragossa, Madrid und Barcelona sind Hilfskräfte an den Ort des Unglücks entsandt worden.

Wunschkonzertspende des NS-Reichskriegerbundes 350 000 RM. Im Rahmen des 50. Wehrmacht-Wunschkonzertes am 1. Dezember 1940 wurde als bisherige Wunschkonzertspende des NS-Reichskriegerbundes der Betrag von 350 000 RM. bekanntgegeben. Aus dieser Spende erhielten bisher 2500 Soldaten, darunter 800 Zwillingpaare, ein Sparkastenbuch von je 50 RM. Außerdem wurden der Wehrmacht zahlreiche Rundfunkempfänger und Musikinstrumente aus dieser Spende zur Verfügung gestellt.

Deutsche Buchschenkungen an Rumänien. Ein Teil der wissenschaftlichen deutschen Buchliteratur, die von dem deutsch-ägyptischen Buchhändler im Auftrag des Auswärtigen Amtes bei der Deutschen Buchausstellung in Bukarest im Herbst gezeigt worden ist, ist der rumänischen Unterrichtsverwaltung geschenkt und von dem deutschen Gesandten in Bukarest feierlich überreicht worden. Es handelt sich um Werke aus dem Gebiete der Medizin, des Rechts und der Landwirtschaft.

Ergebnislosigkeit der Wirtschaftsbesprechungen Lord Willingdons. Aus gut unterrichteten argentinischen Wirtschaftsfreien wird bekannt, daß die mit der brasilianischen Regierung, vor allem mit dem brasilianischen Finanzminister als Leiter einer für diesen Zweck gebildeten Sonderkommission unter Führung von Lord Willingdon geführten Verhandlungen ohne jedes praktisches Ergebnis geblieben sind.

4 Milliarden Lire für Bauten. Der italienische Ministerpräsident hat unter dem Vorsitz des Duce einen Gesetzentwurf genehmigt, der eine Ausgabe von 4 Milliarden Lire für die beiden nächsten Jahre vorsieht, mit denen trotz der Kriegszeit vor allem öffentliche Bauten und insbesondere solche sozialer Art durchgeführt werden sollen.

Aus Stadt und Land

Altentfest, den 4. Dezember 1940

Zwei Weihnachts-Berkaufsontage in Württemberg. Die „Württ. Wirtschaftszeitung“ teilt mit, daß in Württemberg nur zwei Sonntage vor Weihnachten für den Verkauf freigegeben sind. Es werden die Ladengeschäfte an den beiden Sonntagen, dem 16. und 22. Dezember, geöffnet sein. Die Lebensmittelgeschäfte können offen halten, sind dazu aber nicht verpflichtet. Die Zeiten an diesen beiden Sonntagen werden den örtlichen Bedürfnissen entsprechend von den örtlichen Stellen festgelegt werden. Für Stuttgart wurde die Zeit von 12 bis 17 Uhr bereits festgelegt.

Wie halte ich die Zimmer warm? Was kann eine vorzügliche Hausfrau tun, um die Zimmer möglichst warm zu halten? Am wirksamsten sind die Vorhänge, Decken usw., die man vor die unteren Teile der Fenster hängt, auch vor die Balkontüren, durch die es mit Vorliebe hindurchzieht. Es zieht durch die Fensterrahmen! Das läßt sich vermeiden durch das Abdichten mit Jutekreisen oder ähnlichen Keilen von fettem Stoff, die man dazwischen klemmt. Ein gutes Mittel sind auch kleine Kissen oder Polster auf die Fensterrahmen gelegt und dicht unter die Rähnen geschoben oder zwischen den Doppelfenstern befestigt. Hier finden geschickte Hausfrauen sicher manche Möglichkeit. Auch die einfache Holzwanne, ja selbst trockenes Moos zwischen die Doppelfenster gelegt, tut gute Dienste, um Wind und Kälte abzuhalten. Auch die Verdunkelung muß richtig angebracht sein. Die Innenseiten dürfen deswegen nicht offen gelassen werden. Dadurch entweicht zu viel Wärme. Hier ist die Möglichkeit, das Verdunkelungspapier nur oben zu befestigen, es dann hochzurollen und mit einer Schnur festzubinden, die beste Lösung. Das Zimmer ist oft auch luftalt. Auch da kann man Abhilfe schaffen, indem man unter den Teppich ein oder mehrere Lagen Zeitungspapier legt. Bodenlücken und Flurschwellen müssen dicht schließen. Richtiges und gründliches Lüften ist auch in der kalten Jahreszeit eine Voraussetzung für gute Zimmerwärme. Einmal — oder mehrere Male in entsprechenden Abständen, je nach Beanspruchung des Zimmers — werden die Fenster weit geöffnet und etwas Durchzug gemacht, etwa fünf Minuten lang, und dann werden sie sachgemäß wieder geschlossen, damit sich die Luft wieder erwärmen kann.

Biffingen-Enz (Jahrhundertfeier). Am Sonntag gedachte der Bibertranz Biffingen mit einem Kameradschaftsabend seines hundertjährigen Bestehens. Vereinsführer Edmann konnte eine stattliche Zahl von Ehrengästen begrüßen. Ortsgruppenleiter Kauler und Bürgermeister Sacher sprachen nach einem von Hauptlehrer Wöger gegebenen Rückblick auf die Vereinsgeschichte dem Bibertranz ihre Glückwünsche aus.

Todtnau. (50 Jahre Winterport.) In diesen Tagen feiert es sich zum 50. Male, daß in Todtnau, der Wiege des deutschen Skisports, der erste deutsche Skiklub gegründet wurde. Das ideale Skigelände in der Umgebung von Todtnau zog dann bald weitere Winterportfreunde an. Zehn Jahre später konnten im Schwarzwald die ersten deutschen Skimeisterschaften gestartet werden.

Vörsach. (Steinzeitfund.) Zu den beiden wichtigsten Altsteinzeitfunden nahe am Rheinflusse, die für die Ermittlung der ersten Eiszeitbildungen von Mitteleuropa Bedeutung erlangen können, gelang in der letzten Zeit ein weiterer, bisher auf deutschem Boden einmaliger Fund aus der Steinzeit ebenfalls in der Nähe des Rheinflusses. In einer kleinen Höhle beim Bahnhof von Kleinems im Kreise Vörsach konnte die erste planmäßige Gewinnung von Dolpis, also dem unentbehrlichsten Rohmaterial der ganzen Steinzeit, festgestellt werden und auch zum ersten Male eine Feuerlegung zur Lokalisierung des Gesteins auf deutschem Boden nachgewiesen werden. Bisher waren solche kleine „Dolpbergwerke“ der Steinzeit lediglich aus Frankreich, England und Schweden bekannt.

Vab Rippoldau. (Lastwagen in die Wolke gefahren.) Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich am Samstagabend in der scharfen Straßenecke in der Nähe des „Rißlerle“, wo ein Lastwagen ins Schleudern kam, die Radfelge überrollte und über die hohe Schuttmauer in die Wolke stürzte. Dabei wurde der etwa 20 Jahre alte Wagenlenker von dem schweren Fahrzeug erdrückt, während sein Begleiter mit einem Armbruch davonkam.

Auch die Weltkriegsgräber werden betreut

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veröffentlicht einen Bericht über die Kriegsgräberfürsorge im Westen. Als der Vormarsch unserer Wehrmacht begann, hatte jede Armee einen Wehrmachtsgäberoffizier, der in den Monaten vorher die Truppe eingehend über die notwendigen Maßnahmen bei der Bestattung Gefallener unterrichtet hatte und dem während des Kampfes die Aufgabe zufiel, die Beisehung der Toten zu überwachen. Gleichzeitig wurden im rückwärtigen Armeeggebiet bodenkundliche Wehrmachtsoffiziere eingesetzt, denen die Erfassung und Sicherung der Gräber oblag. So ist vom ersten Augenblick an unter Ausnutzung der im Osten gesammelten Erfahrungen alles getan worden, für eine Gräberfürsorge, wie sie sich die Angehörigen nicht besser wünschen können. Nach Abschluß der Kampfhandlungen sind alle Gräberoffiziere bodenkundlich gemacht worden. Sie haben nunmehr alle Gräber zu überprüfen, instandsetzen zu lassen, mit dauerhaften Grabzeichen zu versehen und in Pflege zu geben. Das ganze besetzte Gebiet ist so mit einem Netz von Wehrmachtsgäberoffizieren überzogen. Eine Zusammenlegung der Gefallenen auf endgültige Ehrenfriedhöfe findet vorläufig nicht statt.

Wie somit in bester Weise für die Gefallenen dieses Krieges gesorgt wird, hat sich die Wehrmacht auch sofort der Fürsorge der fast eine Million Gräber des Weltkrieges angenommen. Die Gräberoffiziere erhielten dazu Anweisung, sämtliche Ehrenstätten des Weltkrieges aufzusuchen und über ihren Zustand zu berichten. Gleichzeitig wurde ein Sachbearbeiter des Oberkommandos der Wehrmacht in die deutsche Waffenkammerkommission mit dem Auftrag berufen, die weitere Betreuung der deutschen Weltkriegsgräberstätten in Vereinbarung mit der französischen Regierung sicherzustellen. Nach längeren Verhandlungen konnte dieser Gräberdienst neu aufgebaut werden. Alle Friedhöfe wurden teilweise mit Einsatz von Kriegsgefangenen gründlich gesäubert und so hergerichtet, daß ihre weitere Pflege mit dem Personal des Gräberdienstes ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Erstklassigsterweise sind nur wenige Ehrenfriedhöfe geringfügig durch die Kampfhandlungen beschädigt worden.



Vollkornbrot ist richtig

Ein beachtliches Zeugnis für einen weitverbreiteten Krankheitszustand ist der Befall des Menschen mit Parasiten. Dieser zeigt nicht etwa nur an, daß die Zähne krank sind, sondern läßt erkennen, daß der ganze Organismus mehr oder minder in Verfall geraten ist.

Der Reichsvollkornbrotausch hat tritt deshalb mahndend an alle deutschen Volksgenossen heran und fordert zum regelmäßigen Genuß des anerkannten Vollkornbrot auf, damit der dem gonnene Verfall aufgehalten, neue Kräfte angesammelt und höhere Leistungen erzielt werden.

Unentbehrlich ist der Genuß des Vollkornbrot für werdende Mütter. Das Kind fordert rücksichtslos die ihm nötigen Aufbaustoffe und entzieht sie dem Organismus der Mutter. Werden sie nicht genügend ersetzt, so entziehen Mutter und Kind, nicht nur bei der Mutter, sondern bei nicht ausreichender Versorgung auch bei dem Kinde, die sich später in schlimmer Weise auswirken.

Jeder arbeitende Mensch soll Vollkornbrot genießen, nicht nur der Handarbeiter, sondern auch der Kopfarbeiter. Der erstere wird es gerne annehmen, der letztere denkt vielleicht, im Weißbrot "leichtere Kost" zu finden, die ihm bei der Büroarbeit dienlicher ist. Er schädigt sich aber damit, denn gerade Vollkornbrot hält die Verdauung in Ordnung und läßt die Organe arbeiten.

Allgemein betrachtet, ist das Vollkornbrot eine so vollwertige Nahrung, daß wir nichts an seine Stelle setzen können.

G. Schramm

Zehn Jahre NSD-Kerztbund in Württemberg

Ehlingen, 3. Dez. Dieser Tage konnte der Gau Württemberg des NSD-Kerztbundes auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer und Gauobmann Ministerialrat Dr. Stähle hatte aus diesem Anlaß die ältesten Mitglieder zu einer schlichten Feier im Gründungsraum, in die Schwabenbräu-gaststätten, zusammengerufen. Er gedachte der Toten daheim und an den Fronten, unter ihnen des unversehrlichen ersten Reichsärztesführers und engen Mitarbeiters des Führers, Dr. Wagner, und des ersten Ehlinger Kreisobmannes, Dr. Scholl.

Gekörben

Eckweiler: Joh. Gg. Weiler, 64 J.
Klosterreichenbach: Joh. Georg Schwarz, Zimmermeister 72 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig Druck- u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig, Jung u. Preisl. 3gültig



Gallenleiden

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seelische Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine, Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu. Elberfeld, Wilbergstraße 10, 19. 2. 36.

Bücher-Neuheiten sind in stattlicher Auswahl eingetroffen in der Buchhandlung Lauk, Altensteig Fernsprecher 377

Galgel- und Tappkarten empfiehlt die Buchhandlung Lauk

Ein wunderschönes, 1 1/2 jähriges Rind (Rotschuck), verkauft Erhard Seeger, Grömbach

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Wirt. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 25. November 1940 bekanntgegeben:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung - vom 29. Oktober 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 („Reichsanzeiger“ Nr. 291) treffe ich für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgende Anordnung:

§ 1.

Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteilern und Verbraucher werden nachstehende Höchstpreise je 50 kg festgesetzt:

Table with columns for Abgabepreis des Großverteilers, Abgabepreis des Kleinverteilers, and Gelbe/Weiße, rote und blaue Sorten. Rows include Preisgebiete A, B, C, D and months from Dec 1940 to Aug 1941.

teilsbeträgen erst beim Endbetrag vorgenommen werden. Weitere Zuschläge, z. B. für Verpackung, dürfen nicht berechnet werden.

Im Preisgebiet A (Stuttgart) darf bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers (Privathaushaltungen) für die eschwererte Zubereitung in Grundstücke in ausgesprochenen Höhenlagen auf den nach Abs. 1 Spalte 3 und 5 zulässigen Abgabepreis ein Zuschlag bis zu 20 Kpfg. je 50 kg berechnet werden.

Die Preisgebietsinteilung ergibt sich aus der Anlage zu der Anordnung vom 24. Sept. 1940 („Regierungsanzeiger“ Nr. 68).

§ 2.

Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Julia“ (Merse), „Sieglinde“, „Viola“, „Königsberger-Debolante“, und „Kuppinger“ um 1.— RM, „Frühe Hörnchen“, „Tannenzapfen“ und „Eiseler Platte“ um 2.— RM je 50 kg.

Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger-Blaublante“ um 1.— RM je 50 kg.

Die in Abs. 1 und 2 aufgeführten Kartoffelsorten, für die ein Zuschlag zugelassen ist, müssen im Kleinhandel deutlich gekennzeichnet werden.

§ 3.

Für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger gilt folgendes:

1. Bei Abholung durch den Verbraucher beim Erzeuger darf nur der jeweils zulässige Erzeugerpreis gefordert und bezahlt werden. Dieser beträgt nach Abschn. 1 Abs. 1c der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung für Speisekartoffeln usw. im Kartoffelwirtschaftsjahr 1940/41 vom 2. September 1940 (Reichsgesetzbl. I S. 1194):

Table showing prices for yellow and white/red/blue sorts in different months from Dec 1940 to Aug 1941.

2. Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers dürfen höchstens die für diese Lieferart in § 1 Abs. 1 bis 3 aufgeführten Preise berechnet werden.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit dem 1. Dezember 1940 an die Stelle der Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 24. September 1940 („Regierungsanzeiger“ Nr. 68 vom 25. September 1940.) Die feilbietliche Preisgebietenanlegung - Anlage zur Anordnung vom 24. Sept. 1940 - bleibt aufrechterhalten.

Calw, den 2. Dezember 1940

Der Landrat

Gemeinde Michelberg

Achtung Sprengarbeiten!

Vom 5.-20. Dezember ds. Js. werden im Gemeindevald Distr. I Meistern Abt. I und II im Hellgrund auf dem linksseitigen Klein-Enzthal Sprengungen für Stockholz vorgenommen. Die Bevölkerung wird auf die Warnzeichen aufmerksam gemacht. Das Betreten des Platzes ist ohne Anruf strengstens verboten.

Der Bürgermeister.

Pfalzgrafenweiler

Am Donnerstag, den 5. Dez. 1940 findet hier ein

Vieh- und Schweine-Markt

statt. Der Bürgermeister



In der Nähe von Altensteig ist sommerlicher

Bauplatz

mit 10 ar Obhgärten zu verkaufen

Wer kauft die Geschäftsst. d. Bl.

Zigaretten für Feldpost und Wehrmacht bei P. K. Wagner, Weinsfelden

Am Samstag abend ging zwi- schen „Schatten“ und Flegel- hülte ein Herrenmantel

verloren

Der Finder wird gebeten, den- selben in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

Herrliche Fische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monatspackung RM 1.— zu haben mit Broschüren in Apotheken u. Drogerien

Suche für sofort oder bis Januar williges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt

W. Günther zur „Linde“ Nagold